

## Die Weihnachtsgans.

„Dieses Jahr holen wir uns wieder eine echte Gans, frisch vom Geflügelhof!“ – Gesagt, getan. Die Schwiegermutter engagiert mich zum Abholen des Festbratens. Auf dem Geflügelhof haben sie – im Gegensatz zur Wirtschaft – Konjunktur. Die Käufer quellen aus dem engen Verkaufsraum hinaus in die unfreundlich graue Winterlandschaft, und wir reihen uns ein. Unter den Wartenden sind viele alte, von einem Infarkt oder Schlaganfall krummgezogene Männer, oder bloß von schwerer Arbeit krummgezogene, die auf den ersten Anfall warten; zum Einkaufen noch gut zu gebrauchen. Das Massaker ist in vollem Gange. Es geht voran. Man freut sich auf seine Gans und redet sparsam über dies und das; es sollen lauter Frauen sein, die in den öden und eiskalten Hallen das Gemetzel zum Wohle der Christenheit besorgen. Klar: Die Männer sind ja neuerdings alle Abteilungs- und Verkaufsstellenleiter. Man hört eins der Feder-tiere gemütlich brabbeln und verstummen. „Ach Gott, das arme Viech“, sagt eine ältere Frau mitleidig, „nun hat’s zum letzten Mal geschnattert.“ Plötzlich erhebt sich ein „Mörder“-Spektakel: Eine etwas hellere Gans hat offenbar begriffen, was gespielt wird, und die anderen Gänse, die noch draußen sind, krakeelen mit, weil sich das unter Gänsen so gehört. Die Frauen schließen schnell eine Verbindungstür und die protestierenden Braten sind nur noch gedämpft zu hören. Die Wartenden im Vorraum sehen jetzt ein wenig irritiert aus. Mein Freund Kümmelchen fällt mir ein, der in diesem Herbst zum ersten Mal seit Jahren kein Schaf schlachten wollte, weil er das letzte in Ermangelung eines Schlachtgehilfen selbst festhalten mußte. Ob mir die Gans in diesem Jahr wohl so gut schmecken wird wie die geduldige Leiche aus der Tiefkühltruhe von LIDL im vorigen?

Bernd-Ingo Friedrich / Weisswasser

Autor verschiedener Bücher / Geschichten ... über Stieglitz, Pückler, Katrin und sich selbst ...